Syrisches Militärpotential : eine aktuelle israelische Beurteilung

Autor(en): **Eshel, David**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-65298

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Syrisches Militärpotential

Eine aktuelle israelische Beurteilung

David Eshel*,
übersetzt / bearbeitet von Charles Ott

In Israel herrscht eine grosse Kontroverse über die effektive Stärke der syrischen Armee und ihr Entwicklungspotential in der nächsten Dekade.

Mühsame Modernisierung der syrischen Panzerverbände

Die heutige syrische Armee besteht aus 12 Divisionen, 11 davon sind gepanzert oder mechanisiert. Dies im Gegensatz zum Yom-Kippur-Krieg von 1973, wo von den 7 Divisionen nur 2 gepanzert waren. Um ihr auch eine offensive Option zu geben, ist die syrische Armee in den letzten zwei Jahrzehnten mit Panzern und Selbstfahrartillerie modernisiert worden.

1991 nahm die syrische 9. Mech Division am «Desert Storm» an der amerikanisch geführten Koalition teil. Syrien erkannte dabei, dass ihre T-72, aber auch ihre von den Sowjets übernommene Doktrin dem modernen westlichen Gerät weit unterlegen wären. Seither hat Syrien viel Geld investiert, um den Abstand zur undiskutabel höheren israelischen Qualität zu schliessen, was aber bisher nicht gelang. Zwar konnten dank saudiarabischer Finanzierung viele neue Geräte beschafft werden, u.a. mehrere hundert modernisierte **T-72 M** von Tschechien zur Ablösung der veralteten T-62.

Syrien bemühte sich auch um westliche Technologie zur Kampfkraftverstärkung, ein Abkommen mit Südafrika scheiterte am amerikanischen Veto.

Die syrischen Panzer sind heute weder mit einem modernen Feuerleitgerät noch einem Wärmebildgerät, aber auch nicht mit einem Schlechtwettersystem ausgerüstet und daher den westlichen Systemen im Duell hoffnungslos unterlegen. Die syrische Führung erwägt zurzeit ein Abkommen mit Russland, um die Kampfkraft von 3000 T-55 und BMP-2 zu erhöhen. Im stillen versucht sie auch – analog Ägypten –, die Modernisierung mit westlichen Komponenten zu forcieren. Solange zwischen Israel und Syrien kein Frieden zustandekommt, kann diese keinen Erfolg zeitigen.

Auch wenn die grosse T-55-Flotte modernisiert werden könnte, würden die inhärenten Schwächen des Geräts, speziell die schwache Panzerung und die schlechte Ergonomie, nicht behoben. Die Syrer müssen wohl bei ihren russischen Systemen bleiben, zumal eine Finanzierung durch die arabische Erdölproduktion derzeit kaum zu erwarten ist. Aber auch wenn die Beschaffung modernster russischer Panzer realisiert werden könnte, verfügen die westlichen Systeme immer noch über bessere panzerbrechende Munition, längere Einsatzreichweiten und einen wirksameren Panzerschutz.

Die Bedrohung Israels

Trotz ihren erheblichen logistischen und technischen Problemen stellt das grosse syrische Militärpotential eine beträchtliche Bedrohung für Israel dar.

*David Eshel, Oberstleutnant a.D. der israelischen Streitkräfte, internationaler Militärpublizist.

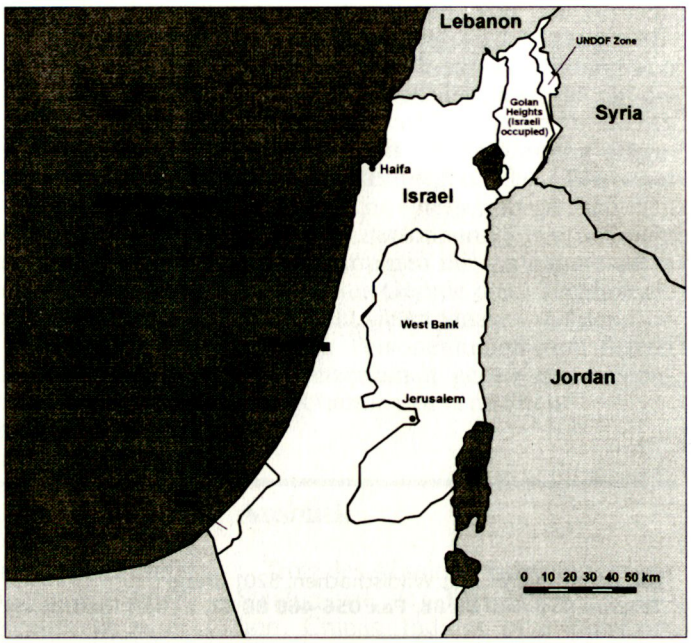
Dies gilt vor allem wegen der günstigen Ausgangsbasen für einen syrischen Überraschungsangriff. Die syrische Arme ist zudem **in voller Bereitschaft** und steht unter dem Kommando eines einzigen Mannes, während Israel zuerst mobilisieren müsste, dies erst nach einer zeitraubenden demokratischen Entscheidung. In dieser Situation stellt eine schwächer ausgerüstete Armee mit einer Feuerkraft von rund 2500 Panzern, massiert auf einem kleinen Geländabschnitt wie z.B. die Golan-Höhen, eine grosse Bedrohung dar.

Der wichtigste Trumpf: das syrische Raketenarsenal

Das derzeitige Raketenpotential ist eine wirksame Verstärkung der syrischen Luftabwehr und seiner Angriffskapazität. Ein kombinierter Angriff am Boden zusammen mit massiven Raketenangriffen auf ausgesuchte zivile und Mobilisationszentren könnte die israelische Verteidigung übersättigen sowie ihre Mobilisation stören oder mindestens ihren Fahrplan verzögern.

Diese Gefahr kann Israel nicht leicht parieren, obwohl es über eine starke Raketenabwehr verfügt, denn Syrien hat sich mit nordkoreanischer Hilfe **Scud-C** im Eigenbau sowie **Mittelstreckenraketen** beschafft.

Das syrische Raketenpotential besteht zurzeit aus nicht weniger als 500 schweren Raketenstartgeräten. Dank einem saudiarabischen Darlehen von



350 Mio $ werden auch russische S-300 (ähnlich den westlichen «Patriot») beschafft.

Ohne eine effiziente Frühwarnung und ein leistungsfähiges elektronisches Aufklärungsnetz nützt jedoch ein grosses Raketenarsenal wenig, wie die Erfolge der israelischen Luftwaffe 1982 belegten, als sie an einem Tag ⅓ der syrischen Luftwaffe sowie ihr gesamtes Raketenpotential praktisch ohne eigene Verluste eliminieren konnte.

Kläglicher Zustand der syrischen Luftwaffe

Der Hintergrund für den imposanten syrischen Raketenaufbau sind die grossen Schwächen seiner Luftwaffe. Die Jägerflotte ist zwar zahlenmässsig stark, von den rund 600 Kampfflugzeugen sind nur **10% Top-Jäger,** d.h. z.B. **MiG-25, MiG-29** und **SU-24.** Russische Firmen können keine wirksame Verbesserung der veralteten Flugzeuge zu vernünftigem Preis anbieten.

Die alten Flugzeuge leiden durchwegs an einem **krassen Mangel an Ersatzteilen,** verlangen daher eine rigorose Reduktion der Flugstunden.

Eine **Ausnahme bilden die SU-24 Fencer,** welche dank ihrer Tiefangriffsfähigkeit, ihrer grossen Reichweite, ihren elektronischen Störmitteln und ihrer Präzisionsbewaffnung gegen Punktziele die gewichtigsten Gegner der israelischen Luftverteidigung sind.

Gesamtbeurteilung

Das syrische Militärpotential darf nicht unterschätzt werden, es kämpft aber mit vier inhärenten Schwächen:

1. Die **rasche Überalterung** moderner Systeme bedingt, dass zur Kampfkrafterhaltung eine erhebliche lokale technische Infrastruktur vorhanden ist.

2. Im Kampf ist ein **kurzfristiger Ersatz** von vielen High-Tech-Geräten nach dem Wegfall der sowjetischen Kriegsmaschinerie nicht zu erwarten.

3. Der Aufbau einer **technologischen Infrastruktur** in Syrien würde ein radikales **Umerziehungsprogramm** bedingen, das nicht nur finanzielle, sondern auch kulturelle und religiöse Traditionen zu überwinden hätte. Die bestehende soziale Ungleichheit und die Diktatur verunmöglichen dies.

Bestände
(gemäss IISS, JCSS und «Israel» Presse)

■ Leute unter der Fahne	400000
■ Kampfpanzer	4500
■ Schützenpanzer	5000
■ Artilleriegeschütze	2000
■ Jäger	600
■ Helikopter	250
■ Flab Bttr	99+
■ Raketen-Abschussgeräte	500+
■ U-Boote	3
■ Raketenboote	20

4. Das Fehlen von **flexiblem C4I** zur Führung hochmobiler, kombinierter Operationen kann durch High-Tech-Systeme nicht kompensiert werden. Dazu kommt, dass die jungen Kader entsprechend geschult werden müssten, um die alten Verfahren durch taktische Konzepte für schnelle, mobile Operationen zu ersetzen.

Solche strategische und taktische Überlegungen werden im Mittleren Osten wohl generell angestellt. Hier sind jedoch logische Fakten nicht immer ausschlaggebend für die Entscheidungsfindung, so dass man mit den eigenartigsten Eventualitäten rechnen muss, die unter Umständen jedem **rationalen Denken widersprechen.** ■

PUCH G

Nicht nur für harte Einsätze

Steyr-Daimler-Puch (Schweiz) AG
Bernstrasse 117
3613 Steffisburg